

Сертификация и Годенії.

— Da hat nun Dresden doch noch seinen Baumblut-Sonntag gehabt, trotzdem man dieses Jahr nicht allzu große Hoffnungen darauf setzen durfte angesichts der länger als drei Wochen währenden salten, unfreundlichen Witterung, die uns am vorletzten Sonntag sogar mit einem der aller schlimmsten Schneestürme überraschte. Eine Wanderung durch die Obstalleen überzeugt, daß mit ganz geringen Ausnahmen, die Bruchbäume alle Witterungsunfälle der vergangenen Wochen gut überstanden haben. Schöner wie dieses Jahr haben auch in früheren Jahren, wo Schnee und raue Stürme nicht die Blut verdroht, die Bäume in ihrem Blütenkleide nicht dagestanden. Wer vorgestern noch nicht zu seinem Baumblut-Ausfluge gekommen ist, der kann sich sogar freuen, denn er wird in den nächsten Tagen, ja selbst am kommenden Sonntag, sofern er nur die höheren Lagen bei einem Spaziergang etwas bevorzugt, noch den größten Teil der Ritschblut in voller Pracht finden. Naturgemäß und mit Recht wandte sich am vorgestrittenen Tage der Hauptstrom der Baumblut-Ausflügler dem weithinigen Gelände in der Umgebung Dresdens zu, nach Leutewitz, Briesnig, Werbig, Klobitz bis hinunter nach Cossebaude, Niederwartha und hinauf nach Weidtrapp, Hennersdorf usw. Wie schon von alters her, bildete auch diesmal die Schöner Mühle in dem lieblichen Grunde den bevorzugtesten Sammel- und Erholungspunkt für die vielen Tausende, die eine "Baumblut-Partie" in jene Gegend unternommen hatten. Es ging etwas bunt zu in jenem reizend gelegenen Ausflugsboukette; man war mit den Sitzgelegenheiten nicht gerade wälderisch und auch in manchem anderen konnte man sich zeitweise an die Viermetropole an der Icar verzieht wähnen. Schade nur, daß in diesem bunten, echten Volksleben die typische Kultivator-Figur fehlte, die noch vor 30, 40 Jahren dem Baumblut-Ausflug nach der Schöner Mühle die echte humoristische Würze ließ. Doch auch in anderen Gastronomischen u. s. w. schätzte es nicht an Besuchern, sein Wunder im Hinblick auf die geradezu unheimlichen Mengen, die mittels der Eisenbahn, der Danubioschiffe und der Straßenbahnen oder per pedes apostolorum den weithinigen Gegend um Dresden zustrebten. Es war eine Völkerwanderung im wahren Sinne des Wortes, die der vorgestrige Baumblut-Sonntag zu wege gebracht hatte. Bekanntlich erwähnte nicht ganz so stark wie in früheren Jahren war die Blaueche Gegend besucht, obwohl gerade hier, am Rittberg usw., infolge der tieferen, geschrägteren Lage die Blut in schönster Pracht stand. In der Lößnitz, die natürlich auch von ungezählten Tausenden von Ausflüglern belebt wurde, hatte man wieder den heitlichen Anblick, daß sich unter die schneeweichen Ritsch- und Birnenblüten die lieblichen rota geäderten Röschen der Pfirsich- und Mandelblümchen mischten und das ländliche Bild in angenehmster Weise belebten. Auch das obere Elbtal mit seinen Obstbaumbeständen Plantagen um Loschwitz bis Pillnitz, sowie bei Rosau, Pappitz usw. war gleichfalls das Ziel vieler. Die Witterung ließ zwar im allgemeinen nicht viel zu wünschen übrig, nur hätte man nach dem heitlichen Wougen einen sonnigeren Tag erwarten dürfen; gegen Abend zogen sich sogar einmal die Wolken so bedrohlich zusammen, daß man fürchten mußte, Gott Pius X. wolle der frohgästlichen Menschheit drohen in der sich verzügrenden Natur sein Regiment fühlbar machen; glücklicherweise blieb es aber nur bei einem ganzen schwülen Besuch von Regen, doch hatte sich, da die Sonne mit dem vorliegenden Tage ziemlich konsequent ihr Antlitz verbarg, die Temperatur erniedrigt, so daß gegen Abend ein längeres Verweilen im Freien etwas beeinträchtigt wurde, zum Schaden manches Wirtes, der im Hinblick auf die verschiedenen schlechten Sonntage vorher ein noch lebbastetes Geschäft wohl vertragen hätte. Hoffentlich hält die nun eingetretene freundliche Witterung noch recht lange aus, damit jedermann, der dies bis jetzt noch unterließ, die blütentraube Umgebung von Sachsen-Riesenburg austuchen kann, durch die Dresden einen Vorzug vor den allermeisten Großstädten hat, um den es wirklich zu befreien ist. — Um den Ausflugsverkehr zu bewältigen, mußte die Staatsbahnverwaltung zwischen hier und Cossebaude 16 Sonderzüge absertigen. Der Friedrichstädter Bahnhof allein verkaufte noch den Vororten bis Cossebaude gegen 3000 Fahrkarten; diese Vororte verausgaben in den Abendstunden über 2000 einfache Fahrkarten nach Dresden. — Nach Schandau mußten 6 Sonderzüge abgelassen werden. — Die ansässlich der Kleider Hennen nach und von dem Festplatz abgefertigten Sonderzüge wurden von annähernd 1100 Personen benutzt.

— Die Jubelfeier der 25. Wiederkehr des Kirchweihfestes wurde in der Johanneskirche am Sonntag unter allgemeiner feierlicher Teilnahme der Gemeinde gefeiert. Das Feigeldante am Vorabend und am Morgen des Tages, die Flaggen auf dem Kirchturm verhüllten den Freudentag. Die Kirchgänger strömten von allen Seiten in das festlich prangende Gotteshaus. Sie fanden keinen Platz mehr. Auf den Ehrenplätzen am Altar hatten sich frühere Mitglieder des Kirchenvorstandes, die Frauen und Kinder der verstorbenen ersten Johanneskirchgeistlichen Dr. Peter und Nicolai, Herr Pastor Schubert, Director des Ehrlichen Geistes, das die Johanneskirche bis zur bevorstehenden Erbauung der eigenen Kapelle noch mit benutzt, der Sprecher eines Altarsteins mit figürlicher Glasmalerei, Herr Tischlermeister Knauer, und andere Ehrengäste versammelt. Eine Einladung der kirchlichen und städtischen Behörden war unterblieben, weil man gespannt hatte, dies Wohltätige Jubiläum als einsame häusliche Feier der Gemeinde begehen zu sollen. Vom Kirchenvorstand der Muttergemeinde zum heiligen Kreuz war der feiernde Tochtergemeinde von Herrn Superintendent Oberkonistorialrat D. Tibellus dem Kirchenvorstand und insbesondere den beiden seit Bestehen der Gemeinde im Kollegium erfolgreich wirksamen Herren Oberjustizrat Überholtsanwalt Reichs-Chefjunk und Oberjustizrat Rothenmüller Zeitgruß und Segenwünsche gesandt worden. Auch andere Berichtungen waren eingegangen. Nach Befang des Eingangsliedes und der von Herrn Pastor Meusing verwalteten Liturgie kam durch den früheren ersten Diaconus der Johanneskirche, derzeitigen Oberpfarrer in Kölln in Thüringen, Herrn Dr. Koppehale, die Evangeli am Kirchweihstage wie vor 25 Jahren zur Vorlesung, nach Befang des Glaubensliedes das Sonntags-Evangelium aus Johannes 10. Ansdann wurde vom Diakon und verbliebenen Kirchenchor der Festhymnus zu künstlerisch vollendetem Aufführung gebracht, an dem sich bei der Weihe der Kirche die Gemeinde erbaute hatte. Die Festpredigt hielt an Stelle des noch eckannten Vater Piaters Dr. Kühn der zweite Geistliche der Kirche, Herr Pastor Uebigau. Er hatte denselben Predigttext und daselbe Thema gewählt, wie vor 25 Jahren der erste Pfarrer Dr. Peter, und zeigte, wie die Worte "Dieser Jünger stirbt nicht", an der Johannesgemeinde, an der Johanneskirche und an dem in beiden waltenden Johannesgeist sich bewahrt haben und mit Gottes Hilfe weiter bewahren werden. Unter Hinweis auf die Wohltätige Geschichte der Gemeinde, unter ehrendem Gedachten der früheren Geistlichen — auf den Gräbern der beiden Verstorbenen waren Totenfeierlichkeiten der "danskbaren Johanneskirchgemeinde" niedergelegt worden — unter Hervocheinung der unvergänglichen Verdienste des damaligen Ephorus D. Franz und des allezeit gewissenhaft und umsichtig waltenden Kirchenvorstandes; unter Bezugnahme auf die bauliche Verbesserung des schönen Gotteshauses während der Zeit seines Bestehens wußte er der vorhandenen Festimmlung Worte zu leihen und zur Pflege rechten Johannesgeistes als des Geistes inniger Hingabe an den Herrn und entschieden Eintrittens für den Herrn, zu ermahnen. Nachdem Herr Oberpfarrer Dr. Koppehale auch die Schlussliturgie gelesen, hand der herzerhebende Festgotteeid seinen Abschluß damit, daß vom Kirchturm durch Wohnungchor das Liederlied: "Ein' feste Burg ist unser Gott" gespielt und von der um die Kirche versammelten Feiergemeinde angehört wurde. Am Festgaben ist außer der künstlich gestalteten Altardecke noch eine Spende zur Pastor Peters-Stiftung durch eine erste Konfirmantin der Johanneskirche und ein silberner Abendmahlstiel, von Frau Köhler gestiftet, dankbar entgegengenommen worden.

— Der Arbeiter-Sängerbund von Dresden und Umgebung hatte seine Freunde vorgestern nochmittag zu einer Volksmusikalischen Gesangs-Aufführung nach dem Saale des "Trianon" geladen. Man hatte diesmal, mit einer einzigen Ausnahme, auf die Aufnahme von sogenannten Tendenzliedern in das Programm verzichtet, vielleicht dem Wettviere der Volksringakademie folgend. In musikalischer Beziehung ist der Tonisch ein wenig lästig gewesen. Wie sich Männer der Arbeit an solch' musikalischen Wichtigkeiten erbauen und erholen können, wie sie am Sonntag in überwiegender Mehrzahl geboten wurden, ist ein Rätsel. Daß diese Post den Zuhörern nicht mundete, hatte man mehrfach zu beobachten Gelegenheit. Solche Lieder wie "Lindenbaum", "Birebaum" (!), Abschied von der Heimat", "Schweres Schicksal", um nur die schlimmsten zu nennen, gehörten nicht in das Programm einer ernst strebenden Chorvereinigung, um so weniger. Es an guten Volksliedern durchaus kein Mangel ist. Gesungen

wurde durchweg gut und zum Teil sehr gut. Das gut insbesondere von den von etwa 300 Sängern vorgetragenen klassischen Liedern unter Herrn Heinrich Hirsch Leitung. Der Vortrag der Lieder „Nun kommt der Frühling wieder“ von Weiß, „Jägers froher Vieh“ von Dreyer und „Liebe ist mein Dienst“ von Kremer bewies eine bemerkenswerte gute Schulung der Sänger, besonders auch in technischer Hinsicht, worin es beläufiglich in Arbeiter-Chorvereinen, die noch dazu Sachen zu ihren Mitgliedern zählen, nicht immer gut steht. Der Premerische Chor musste wiederholt werden. Aus der Zahl der mit Einzelvorlesungen hervortretenden Vereine seien als die besten genannt: „Viederkalle“ (Dirigent: Herr Kirch), die Henmanns „Heute scheid ich“ und Silchers „S Herz“ äußerst geschickt vortragt, und die Vereinigung Erholung-Dresden, Bullen-Dresden und Frohe Sänger-Dresden-Löbau, die unter Herrn Neuberts Leitung „Menschen lieb“ (bearbeitet von Vanger) und „Met Schok ist e schönes gebrauchliches Wohl“ (bearbeitet von Albert Kluge) mit gutem Gelingen sangen. Der leichtgenannte sehr wirkungsvolle Chor des Orpheus-Dirigenten wurde da capo gelungen. Den Schluss des Konzertes bildete das im Gesamtkontor gelungene „Vied der Arbeit“ von Schen.

— Herr Direktor Winter-Tumian tritt in der vorliegenden Nummer in einer Erfüllung den verschiedenen Gerichten entgegen, nach denen am 1. Juni keine bestens bekannte Gesellschaft ausgelöst würde. Im Gegenteil, die Gesellschaft wird durch Gewinnung neuer Kräfte bedeutsam verstärkt werden, und mit einigen Mitglieder verlassen sie.

— Neben das Vermögen der Firma W. Hößert, Atelier für Photographie und Porträtmalerei, hier, Brodersstraße 7, ist nunmehr das Konkurrenzverfahren eröffnet worden. Die Hoffnung, den Konkurs zu vermeiden, ist demnach nicht in Erfüllung gegangen.

— Der diesjährige (14.) Verbundstag des Deutschen Berg- und Hüttarbeiter-Verbandes findet Ende Mai in Zwönitz statt.

— Die 21. ordentliche Landes-Hauptversammlung des Wohltätigkeits-Vereins „Sächsische Freischule“ findet Sonnabend, den 10. Mai, im Schützenhaus zu Mügeln (Bezirk Leipzig) statt.

— Polizeibericht, 27. April. Vor einigen Tagen ist ein Mann angehalten worden, der unter verdächtigen Umständen ein goldenes Armband — Steif mit Kleeband und Brillant — hat verkaufen wollen. Nach den angestellten Erörterungen ist das Armband vor drei bis vier Jahren hier gefunden worden. Etwaige sachdienliche Mitteilungen über den Eigentümer des Armbandes werden an die Kriminalpolizei (Hauptpolizei, Zimmer Nr. 20) zu C. IV. 519/03 erbeten.

— Fahrräume. Im Verlage der Firma M. & A. Sohler ist soeben die Sommerausgabe des „Blitz“-Fahrräume für das Königreich Sachsen erschienen; der Inhalt ist durch Aufnahme von 65 neuen Linten vermehrt worden, trotzdem ist dieses beliebte Kurzblatt nicht unhandlicher und der Preis nicht teurer geworden. Der „Blitz“ ist für 20 Linten allen Buch- und Papierhandlungen, bei Bahnhofsbuchhändlern und Kolporteurs zu haben. Die Fahrräume für Thüringen, Harz, Nordböhmen, Riesen- und Harzgebirge sind noch ausführlicher als bisher aufgenommen worden. Der „Blitz“ enthält wieder eine klare Eisenbahnskizze, den Dampfschiff-Fahrräume, die Posttische für Postkartenbefriederung und eine Hotelstafel. Die Auflistung der Linten, nicht minder die Berechnung der Fahrtkostenreise wird durch die vorgedruckten Kilometerzahlen mit Hilfe der auf Seite 50 aufgeführten Fahrtkosten per Kilometer sehr leicht gemacht. — Bei der Herd. Heinrichischen Druckerei, Stiftstraße 4, gelangte dieser Tage der beliebte und berühmte Wand-Eisenbahnskript für Dresden auf das Sommerhalbjahr 1903 zur Ausgabe. Er enthält in großen deutlichen Ziffern sämtliche abgehenden und ankommenden Züge, sowie die Verbindungszüge und Anfahrtslinien an die Zweig- und Schenkbahnen.

— Das Preisgericht für die Beurteilung der Entwürfe für den Real-Schulneubau in Meißen gelangte zu folgendem Ergebnis: Der erste Preis konnte seinem Entwurf zugeworfen werden. Dagegen wurden preisgekündigt die Entwürfe des Baumeisters Ferdinand Schönborn in Dresden und der Architekten Adolf Kühn und Fritz Hirsch in Mittweida mit je einem zweiten Preise zu 1000 Mark, ferner die Entwürfe des Baumeisters Paul Müller in Bühlau bei Dresden, der Architekten Louis Büche und Louis Vossel in Dresden und des Architekten Georg Leichgräber in Dresden mit je einem dritten Preise zu 500 Ma.

— Leipzig. In ihrer Wohnung, Kleine Fleischergasse 12, 2. Etage, hat sich die 39jährige Trödlerin Lory, die Schwester der vor drei Jahren ermordeten Trödlerin Lory, erhängt.

— Im Lagerraum der Fabrik für elektrisches Installationsmaterial des Ingenieurs C. Borg in Leipzig zerbrach am Sonnabend abend ein Ballon, der Schwefelsäure enthielt, sodass sich im Raum giftige Gase entwickelten, durch deren Einatmen ein im Lagerraum befindlicher Arbeiter schwer erkrankte. Unmittelbar unter dem Lagerraum befindet sich die Werkstatt, in der etwa 10 Personen beschäftigt waren. Durch einen Riss in der Decke drang die Schwefelsäure in größerer Menge in die Werkstatt ein, sodass sich auch hier bald giftige Dämpfe entwickelten, durch deren Einatmung der Fabrikant Borg getötet wurde. Weiter sind aus gleichem Anlass erkrankt der Werkmeister und zwei Arbeiter, die sich zur Zeit des Unfalls in der Werkstatt befanden. Einer der Verletzten ist noch in Lebensgefahr.

— In Eichsfeld bei Borna verunglückte am 24. d. M. in dem Müllerischen Braunkohlenwerke der kaum 30 Jahre alte, verheiratete Häuer Hermann Udermann durch plötzlich herabstürzende Erd- bzw. Sandmassen tödlich.

— Eine wirtschaftliche Hünengagd gab es am Mittwoch aus dem Güterboden des Chem. über Bahnhofes. Der Besitzer des Tiergartens Scheibe löst seinen Tierbestand auf und hatte u. a. eine Hündin am Hagenbeck in Hamburg verkauft, die am Mittwoch ihrem Bestimmungsorte zugeführt werden sollte. Im Güterboden gelang es aber dem Leichtenträger, aus seinem Käfig auszubrechen, und er wazierte nun zum größten Entzücken der Güterbodenarbeiter fest umher. Sofort wurden alle Türen verschlossen, einer bewaffnete sich mit einer Flinte und es wurde auch nach der Scheibe um Hilfspatrullen telephoniert. Der Kampf verlief zum Glück unblutig, die Hündin wurde gefangen und sollte darauf am Donnerstag zum zweitenmal per Bahn verbracht werden. Doch nahm die Bahnverwaltung diesmal den Transport nicht an und so wird die Hündin noch in Chemnitz verbleiben müssen, bis Hagenbeck einen sichereren eisernen Käfig schafft.

— Röhrwein, 27. April. Die verheiratete Arbeiterin Schöche kam heute vormittag während des Betriebes in einer riesigen Webwarenfabrik mit dem linken Arme in einen Wolf. Hierbei wurde der Arm der Frau am Ellbogen abgerissen.

— Mittweida, 27. April. Die hiesige freiwillige Feuerwehr beging die Feier ihres 40jährigen Bestehens.

— Am Sonntag gegen Abend fuhr ein junger Radfahrer durch Tanneberg b. Rossen trock. Verbot den sehr steilen Berg in der Richtung auf Limbach hinab, kam zu Fall und verletzte sich an Kopf und Armen schwer.

— Annaberg, 27. April. In der Nacht zum Sonntag ist der Vorstand des hiesigen Postamtes Herr Postdirektor Nobe nach schwerer Krankheit gestorben.

— Buchholz, 27. April. Der Bürgerlehrer Bernhard Wolf, welcher seit 31 Jahren an der Buchholzer Schule lehrte, ist vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zum Oberlehrer ernannt worden.

— Meerane, 27. April. Zu der bereits gemeldeten, das größte Aufsehen erregenden sensationellen Verhaftungsaffäre eines hiesigen spiritistischen Mediums wird noch bekannt, daß der Chemann der Verhafteten der Hexen Schmid ist und die nicht unbeträchtlichen Einnahmen der Hexen bei Aussicht ihrer geradezu ungeheuerlichen und unglaublichen Klunkereien ein gut' Teil mit dazu beitragen, einen angenehmen Lebensunterhalt zu führen. War man bis jetzt gewohnt, derartige spiritistische Auswüssen vorzugsweise in den Großstädten zu finden, so beweist die Meerane Affäre, daß der Geist der Anna Rothe in den breiten Volksmassen fortlebt und auch in kleineren Städten die schönsten Blüten zeigt. Die Sitzungen des „Blumenmediums“ in Meerane wurden streng geheim gehalten und fanden, wie jetzt besteht, in allen Stadtteilen statt, ohne daß davon Unberufene etwas gewußt würden. In gewissen Zusammenhang mit der Redianaffäre bringt man eine seit Jahren hier bestehende geheime Religionsfeinde, von diesen „Gelübdebetelei“ nennut, die Gottsdienste abholt, in denen heilige Gesänge und die absonderlichen Gaben zum Himmel stiegen.

— Scheibenberg, 27. April. Auf nochmalige Aufruforderung des hiesigen Pastors sind am Sonntag von den 47 noch nicht konfirmierten jungen Leuten 14 zur Konfirmation erschienen, sodass noch 33 rückständig sind.

— In Bautzen ist am 24. d. M. der Mühlensitzer und Stadtrat Gustav Adolf Wedlich gestorben. Der Heimgegangene ist 31 Jahre hindurch städtischen Ehrenbürgern vorgestanden.

— Am Sonntag erfolgte in Bautzen in Anwesenheit des Herrn Staatsministers Dr. v. Seydewitz, des Herrn Umweltmanns v. Schlieben und verschiedener geistlicher und weltlicher Behörden die Einweihung des neuen katholischen Seminars.

— Oberlandesgericht. In dem bekanntesten, von dem sächsischen Staatsfiskus gegen die Kontrollverwaltung der Leipziger Bank angestengten Prozeß war heute vor dem 2. Tribunal ebendamals Verhandlungsteilnehmer anberaumt worden, der aber infolge Erkrankung des Zeugen vertagt werden mußte.

— Landgericht. Verhandlungsprozeß gegen die Gebrüder Bloch. Als erster Zeuge wird Rechtsanwalt Engelhardt aus Lódz vernommen. Der Zeuge ist als Konkursverwalter über das Vermögen der „Saxonia-Werke“ in Lódz bestellt worden. Er behauptet, daß der Dresdner Arzt vor Verlust geschützt worden wäre, wenn er die Lódzer Fabrik erstanden hätte. Er als Zeuge und Sachverständige vernommene Bankbeamte v. Nehering sagten, daß die von Adolf Bloch in jüdischen Goldmünzen-Papieren betriebenen Spekulationen offenbar gewagt, zwar im allgemeinen gewinnversprechend, aber nicht unschädlich waren, wie denn sicherheit ein jedes Spekulationsgeschäft durchaus nicht im Sinne des Chefs gelegen haben könne. — Kaufmann Rother als Kaufmännischer Sachverständiger beziffert den Verlust, welchen M. bei dem Verkauf der Wertpapiere erlitten hat, auf mindestens 40 000 Mark. Es gelangen nun eine Anzahl in russischer Sprache abgetragter Hypothekenabtretungs-Urkunden zur Verleugnung. — Besonderes Interesse gibt die Vernehmung des geschädigten Arztes, des Geheimen Medizinalrates Dr. von Rehber. Dieser Zeuge gibt im allgemeinen eine Darstellung, wie er mit dem Angeklagten Adolf Bloch bekannt geworden sei. Zedenjölls habe der Angeklagte schon von vornherein unter allen Umständen in die Anstalt des Arztes gelangen wollen, nachdem ihm angeblich ein Aufenthalt im Lehmannschen Sanatorium nichts geholfen habe. Von selbst habe bei der Behandlung der Angeklagten das Gespräch auf Gefängnisse und Anlage von Kapitalien gelenkt. Zeuge behauptet, daß er gar nicht die Wahrheit hatte, denn Angeklagter Adolf Bloch die Wertpapiere anzuerkennen, nur dessen Rat hätte er sich gefallen lassen. Da Adolf Bl. einen ruhigen, soliden, vertrauenerweckenden Eindruck gemacht, habe der Zeuge gar keinen Anhalt gehabt, dem Angeklagten zu misstrauen. Eine Zeit lang sei der Arzt beschäftigt gewesen. V. habe zugesagt, daß ein Drittel der Einlage in Sicherheits-Hypotheken, der Rest ganz sicher in russischen Staatspapieren oder anderen Effekten gegen eine Vergütung nicht unter 7 Prozent angelegt werden sollte. Im allgemeinen bestätigte dieser Zeuge alles das, was bereits berichtet wurde. Noch ist es aber interessant zu hören, daß Adolf Bloch alles tat, um den Dresdner Arzt von einer Reise nach Warschau und Lódz abzuhalten. Von einem Schwager Adolf Blochs erfuhr der Geschädigte, daß dies verloren sei. Die Verhandlung am Sonnabend wurde abends um 9 Uhr vertagt. Bei der Vernehmung des Rechtsanwalts Engelhardt aus Lódz bemerkte der Vorsteher, daß von Anfang an geringe Sicherheit über diepekuniären Verhältnisse der „Saxonia-Werke“ hätte geschaffen werden können, wenn es möglich gewesen wäre, „eine deutsche Hand auf die Geschäftsbücher der Fabrik zu legen“. — Gestern vormittag 9 Uhr wurde die Verhandlung mit der Vernehmung der übrigen Zeugen fortgesetzt. Es wird im allgemeinen bestätigt, daß die „Saxonia-Werke“ in Lódz weit über den Wert geschöpft, und der geschädigte Arzt, Geh. Hofrat Dr. v. Neher, über die Verwendung seines Geldes völlig im Unklaren gelassen worden ist. Der weitere Verlauf der Verhandlung ergibt nichts wesentlich Neues. — Nachmittag 1½ Uhr begannen die Plaidoires. Staatsanwalt Dr. Tittel führt aus, daß die Vermögensverhältnisse Adolf Blochs verräumt waren, als er sich in die Behandlung Dr. v. Nehers begab. Ansangs habe Adolf Bl. von Dr. v. M. dem Wladislaus Barach, einem Verwandten der Angeklagten, ein Darlehen verschafft wollen. Der Arzt lehnte ab, wurde aber dann von Adolf Bloch mit dem Vertrag vom 21. Dezember 1899 völlig überrumpt, und gab als weichherzigster Mann dem Drängen Adolf Blochs nach. Dr. v. N. habe gemeint, den ersten Teil seiner Wertpapiere einem reellen Manne anvertraut zu haben, machte aber die Erfahrung, daß ihm auch der Rest von dem geriebenen Spekulant abgelöst worden war. Jetzt spielten auch die Mitinhaber der „Saxonia-Werke“ Wladislaus Barach und Bernhard Barach, Verwandte und Mitorschworene Adolf Blochs eine Rolle. Sie haben ohne Ausnahme von dem fremden Gelde Nutzen gezogen; die wenig übersichtlichen Schriftstücke, welche Adolf Bl. aufstellte, können als Rechnungslegung nicht gelten. Am Schlusse des ersten Verhandlungstages wurde Dr. v. Neher mißtrauisch, reiste nach Warschau, wurde von Adolf Bloch empfangen und völlig in Sicherheit gewiegt, konnte aber den Verhältnissen nicht auf den Grund gehen, da nach Versicherungen Blochs eines Feiertags wegen aller Geschäfte und Banken geschlossen seien. Am 3. September 1901 sollte die Rückgabe der Werte erfolgen; da sich Adolf Bloch das letzte (10 000 M.) an sich, zahlte den größten Teil an seinen Bruder, schrieb mit sitzender Hand als angeblich schwerkranker Mann Brief an Dr. v. M. und wurde endlich in Karlsbad verlost. Hier sagte er, daß die 110 000 M. Hypotheken auf die „Saxonia-Werke“ noch da seien, verschwieg aber die Darlehen, die er an seine in Lódz wohnenden Verwandten gegeben hatte. Adolf Bloch könne nach allem nicht mehr Anspruch machen auf den Namen eines ehrlichen Mannes; er sei ein Betrüger. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefangenstrafe, welche dem Maximum gleichkommt, daneben Ehrenrechtsverlust und eine empfindliche Geldstrafe. David Bloch könne von Glück sagen, nicht wegen Unreue und Hehlerei angeklagt zu sein, denn er habe gerade für die Beleidigung der Wertpapiere am meisten gesorgt, und als die Verhaftung Adolf Blochs erfolgte, habe er sofort eine Aenderung des Testaments Adolf Blochs herbeigeführt, damit nicht etwa dessen Gläubiger, vor allem auch Dr. v. Neher, sich unter Umständen an das Vermögen Adolf Blochs halten könnten. Der Staatsanwalt beantragt die Verhafung David Blochs wegen Beleidigung. — Rechtsanwalt Justizrat Dr. Reichel als Verteidiger David Blochs beantragt dessen Freisprechung. — Der Verteidiger für Adolf Bloch, Rechtsanwalt Dr. Giese, schildert diesen kranken Mann, der an Nervenschwäche leide und unter der Last der Geldgeschäfte den Kopf verloren habe. Der geschädigte Geheimrat Dr. v. Neher sei durchaus nicht so geschäftsuntundig und mit russischen Verhältnissen wohl vertraut. In einem Juweliergeschäft wäre Dr. v. N. nicht zum Ende gekommen, man müsse also keine Aussagen mit Vorsicht ausschließen. Das der Zeuge von Adolf Bloch fasziniert worden sei, ¼ Million herzugeben, erscheine nicht unglaublich. Die einzelnen Punkte der Anklage schrift streifend, nimmt der Verteidiger zu der Meinung, daß der Vertrag zwischen Adolf Bl. und Dr. v. M. ein reiner Spekulationsvertrag gewesen sei, den der Beauprät als kranker Mann so lange erfüllt habe, als es ihm möglich war. Auch dieser Verteidiger läßt auf Freisprechung seines Klienten Adolf Bloch.

— Offentliche Versteigerungen in den Königl. Landgerichten. Mittwoch, den 28. April. Bautzen: 1. Parcels-Gehanzengrundstück (2 Ak) dafelbst, Hermannstraße 28, 22 000 M. ebenso: Max Rudolf Petersens Wohnhaus (16,8 Ak) in Röhr, Bahnhofstraße, 30 900 M. Dresden: Das der Firma Mügeln Baut. Röder & Co gehörige Grundstück (25 Ak) mit Stallgebäude, Obis und Blechwaren, 8 Ak in Polzschwitz, Prinzess-Luisa-Straße 1, 28 500 M. Dresden: Parcels-Karl Albrecht Neuberts Wohnhaus mit Stappengebäude, Hof und Garten (11,2 Ak) in Moders, 34 000 M. Dresden: 2. Zimmerwalser Güntzel'sches Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof und Garten (13,1 Ak) Dresden-Drahtau, Schulstraße 13, 67 300 M. Brand: Anna Susanne Rehler, Kröner geb. Hancks Grundstück in Oberreichenbach bei Zwickau: Wohnhaus, Hof, Garten, Wiese und Erlebnisbergwald (4 Hektar 97,4 Ak) 1000 M.; 2. Wiese, Erlebnisbergwald und Feld (1 Hektar 67,6 Ak) 94 M., zusammen gewürdet auf 13 000 M. Rabbede 40 M. Wildschönau: Privat-Franz Beutels Grundstück: Hotel mit Stallungen, Blechwaren u. d. Gießerei, Feldweg und Wiese (59,8 Ak) dafelbst, 92 500 M., einschl. 3 auf 3500 M. geschätzten Inventars. Leipzig: Privatmann Gustav Emil Bergs Wohngebäude mit Backhaus, Scheingebäude, Dachraum und Garten (1 Ak) in Schmöles, Hauptstraße 46, 57 000 M. Wildschönau: Augustmann Schönes Grundstück in Hartau: 1. Bauernhof (5 Hektar 35,5 Ak), 110 M.; 2. Hof (72,1 Ak), 1200 M. Versteigerung an Ort und Stelle. Ingolstadt: Max Arthur Leonhardis Haussgrundstück dafelbst, 5512 M.

— Einschreiben eingezahlt ist der auf den 28. d. M. angefahrene zur Versteigerung des Dr. phil. Rudolf Carl Otto Wanckel's Grundstück in Bautzen.

Übersicht über den Insurantenanteil.

Zeile	Zeile	
Millennachrichten	5 Geldverleih	15
Wahlbesprechungen	6 Wietgelsche u. Angebote	15
Gerichts-Ankündigungen	7 Pensionen	15, 16
Eragnungs-Ankündigungen	8 Grundstücks- und Geschäfts-	
gebotene Stellen	9 An- u. Verkäufe	6, 16
ellen-Gesuche	10 Gebördl. Bekanntmachungen	8

Im übrigen zuzeigen verschiedener Art.

grundstücke in Bühlow.

Übersicht über den Inseratenteil.			
	Seite		Seite
Millennachrichten	5	Geldverleih	15
Wertbesprechungen	6	Wietgesuche u. Angebote	15
territäts-Ankündigungen	6	Pensionen	15, 16
Begrüßungsanzeigen	6, 7, 8	Grundstücke und Geschäfte	
gebotene Stellen	11	An u. Verläufe	6, 16
Ellen-Gesuche	14, 15	Bebedl. Bekanntmachungen	8